

Wir in Reinickendorf

Der Streit um die Vereinigung KPD-SPD – eine Schlacht von gestern? Petra Pau am 5. Juni im Roten Laden.

PDS Reinickendorf. Ausgabe Juni 2001

Soviel Programmdebatte war nie!



Von Robert Scholz

Zum Dresdner Parteitag im Oktober diesen Jahres müssen sich die Mitglieder der PDS und die an ihrem weiteren Werdegang Interessierten ein Bild machen können, wie es nach dem Bundestagswahlkampf weitergeht mit der programmatischen Entwicklung der Partei. An Entwürfen besteht jedenfalls kein Mangel.

Am 12. Juni 2001 (siehe Aktion) wird Michael Brie, einer der Autoren des von Gabi Zimmer vorgelegten Entwurfs, im Rahmen des Borsigwalder Forums darstellen, warum seiner Ansicht nach die PDS ein neues Programm braucht, obwohl das alte noch keine zehn Jahre alt ist. Es besteht die Chance, durch Fragen und Diskussion so manches Missverständnis aufzuklären, aber auch Kritisches anzumerken.

Am 30. Juni 2001 (siehe Aktion) diskutieren dann Sahra Wagenknecht und Thomas Falkner im Rahmen der Mitgliederversammlung über die Programmentwürfe. Ist die PDS auf dem Weg, ihr Godesberg, ihren Weg in die wohlfeile Volkspartei zu beschreiben und damit der SPD zu folgen? Dies meinen die Autoren des zweiten, alternativ gemeinten Entwurfs. Zu diesem hat sich auch Sahra Wagenknecht und die Kommunistische Plattform bekannt. Thomas Falkner, der Leiter der Abteilung Grundsatzfragen beim Parteivorstand der PDS, sieht dies ganz anders. Viele versprechen sich von dieser Veranstaltung eine spannende Diskussion.



Hans Modrow: am 23. Mai zu Gast im Roten Laden

Foto: Carlos Kalins

Aktion

■ 5. Juni 2001, 18.00 Uhr, Borsigwalder Forum. »Einheit oder Freiheit? Die Gründung der SED«. Referent: Dr. h.c. Manfred Rexin (Mitglied der Historischen Kommission der SPD). An der Diskussion nimmt teil: Petra Pau, Berliner Landesvorsitzende der PDS.

■ 12. Juni 2001, 19.00 Uhr, Borsigwalder Forum. Mit: Michael Brie. »Was habt Ihr Euch dabei gedacht?« Vorstellung durch und Fragen an einen der Autoren des neuen Programmentwurfs der PDS.

■ 30. Juni 2001, 14.00 Uhr, Mitgliederversammlung. »Die PDS auf dem Weg nach Godesberg?« Mit: Sahra Wagenknecht (Kommunistische Plattform) und Thomas Falkner (Leiter der Grundsatzabteilung des Parteivorstandes der PDS).

Alle Veranstaltungen im Roten Laden, Schloßstr. 22, 13507 Berlin.

Europäische Geschichten

Hans Modrow im Roten Laden von Robert Scholz

Alle Tische mussten raus und alle Stühle rein. Der Rote Laden drohte zu klein zu sein am 23. Mai, dem Abend als Hans Modrow kam. Nur zur Eröffnung mit Gregor Gysi als Gast war der Laden voller. Und Hans Modrow vermittelte im Plauderton, dass auch in Tschechien und Polen viele Menschen dieselbe Frage bewegt wie in der Bundesrepublik: Was eigentlich ist Europa und was haben wir davon zu erwarten?

Damit war die Diskussion ganz nah an der Frage, die dem Referenten zur Beantwortung vorgegeben war: EU-Osterweiterung – Bedrohung oder Chance für Berlin? Der Gedanke, mit dem Beitritt unserer Nachbarn könnte der Druck auf die Arbeitsplätze in der Stadt noch größer werden, Polen und Tschechen könnten

sich als Lohndrücker hergeben, gibt vielen den Anlass, sich bei den rechten Rattenfängern umzuhören. Aber einfache Antworten auf solch komplizierte Fragen gibt es nicht, das machte Hans Modrow deutlich.

Die Situation der Beitrittskandidaten aus der ehemaligen sozialistischen Wirtschaftsgemeinschaft ist heute so, dass sie auf Dauer gesehen weder leben noch sterben können. Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union, obwohl nicht ohne schmerzliche Prozesse zu erreichen, bleibt ihre einzige Chance. Nach dem Ende des real existierenden Sozialismus gibt es keinen alternativen politischen und ökonomischen Entwicklungsweg mehr.

Und gerade in der Bundeshauptstadt sollte selbstgefälliger

Hochmut nicht Platz greifen. Es fehlen Milliarden um einen ordentlichen Haushalt beschließen zu können. Wird Berlin in dieser Situation noch die Mittel haben, um von den Möglichkeiten der EU-Förderung, die ihr eingeräumt wurden, überhaupt Gebrauch machen zu können? Die Wohnungsspekulanten und sonstigen Glücksritter haben ihr Schäfchen ins Trockene gebracht. Das Stopfen der Haushaltslöcher, die ihre Gewinne aufreißen, werden die einfachen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu bewältigen haben. Aber das ist eine Berliner Angelegenheit. Und hüte sich jede und jeder davor, dafür die Europäische Union verantwortlich zu machen, nur weil dieser politischer Gegner fern ist und anonym und überbürokratisiert wirkt.

Landowsky in der »Resi«

Ein Bericht aus der
BVV Von Klaus Gloede

Bevor er zum Fußball entschwinden konnte, musste Bezirksstadtrat Balzer für die Bezirksbürgermeisterin zwei Große Anfragen beantworten. Er blieb sparsam in den Wertungen, nannte einige interessante Zahlen.

Ja, die Residenzstraße habe für das Bezirksamt einen »hohen Stellenwert«. Dort gebe es 174 Geschäfte, von denen acht leer stehen. Die Gewerbemieten betragen im Durchschnitt 33 DM/qm (im Vergleich: in Tegel 60 DM/qm, in den Borsighallen 24-120 DM/qm). Aber darauf habe das Bezirksamt bekanntlich keinen Einfluss. Für die Begrünung des Mittelstreifens hat das BA 200.000 DM zur Verfügung gestellt. Für weitere Freizeitangebote habe der Bezirk kein Geld. Eine neu gegründete Interessengemeinschaft der Geschäftsleute der »Resi« will ein Programm zur Erhöhung der Attraktivität ihrer Straße ausarbeiten. Das Bezirksamt hoffe ...

Politischer Schlagabtausch in der Diskussion. SPD und B90/Grüne sehr kritisch: Reinickendorf-Ost verwarflose, die Residenzstraße sei ein »Gebiet am Umkippen«. Wie können die Abwanderung gestoppt, das Angebot verbessert werden?

Die zweite Anfrage der SPD war in ihrer Brisanz kaum zu überbieten. Am Tag zuvor war bekannt geworden, dass dem Land Berlin acht Milliarden DM fehlen. Stadtrat Balzer beschwichtigte: Reinickendorf müsse ca. vier Millionen zusätzlich einsparen. Das werde der Bezirk verantwortungsbewusst hinkriegen. Während SPD-Fraktionsvorsitzende Lange klagte, wie man nun unausbleibliche Streichungen gegenüber sozialen und kulturellen Projekten im Bezirk noch erklären solle, zog Oliver Schruoffeneger (B90/Grüne) eine verheerende Bilanz von zehn Jahren Großer Koalition in Berlin. Was natürlich der CDU-Fraktion nicht gefiel ...

Für den Zuhörer der BVV schloss sich der Kreis: Landowsky und der Zustand der »Resi« gehören irgendwie zusammen gedacht. Und dies hat nichts, aber auch gar nichts, damit zu tun, dass am Sonntag die Markthalle in der Residenzstraße abgebrannt ist.

Impressum

Herausgegeben vom PDS-Bezirksvorstand Reinickendorf. V.i.S.d.P.: Robert Scholz.



Karikatur: Schwalmé

Zwischen Vision und Realität

Reinickendorfer Lehrer fragen kritisch nach Von Klaus Gloede

Der Bezirkslehrrausschuss und der Bezirksschulbeirat hatten eingeladen und die schulpolitischen Sprecher der im Berliner Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien kamen am 3. Mai in die »heiligen Hallen« der Gabriele-von-Bülow-Oberschule, um eineinhalb Jahre nach der Wahl ihre bildungspolitischen Konzepte vorzustellen.

Wie sollte Schule für das 21. Jahrhundert beschaffen sein? Und was muss sofort getan werden?

»Chancengleichheit ohne Wenn und Aber« verlangt die PDS. Siglinde Schaub, schulpolitische Sprecherin ihrer Fraktion, vorher selbst Lehrerin mit Leib und Seele, stellte die Ergebnisse der 8. Bildungspolitischen Konferenz der PDS vor:

Aufgabe von Schule sei es, die wachsende Benachteiligung von Kindern vor allem aus sozial schwachen Familien auszugleichen, indem sie gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder garantiert. Das gegliederte Schulsystem verstärke die Benachteiligung. Chancengleichheit brauche eine Schule für alle Kinder mit gemeinsamer Schulzeit, niedrigen Klassenfrequenzen, engagierten, modern aus- und fortgebildeten Pädagogen, einem vielseitigen Angebot für die unterschiedlichen Förderansprüche von Kindern in leistungsmäßig gemischten (heterogenen) Klassenverbänden anstelle frühzeitiger Leistungsauslese. Fördern statt Auslesen! heiße die Aufgabe. Ein solches Herangehen schließe Streben nach Leistung

und Talentförderung nicht aus, sondern ausdrücklich ein.

Der Sprecher der Bündnisgrünen unterstützte die vernünftigen, realistischen Positionen. Bildung sei eine Zukunftsinvestition, die vom Senat verspielt werde.

Stefan Schlede (CDU) sah die Zukunft der Berliner Schule – über mehr als zehn Jahre voraus mochte er nicht blicken – in stärkerer »Individualisierung«, »Differenzierung«, »Flexibilität«, verbunden mit größerer »Eigenverantwortung« und Werteerziehung, also Neoliberalismus in Reinkultur.

Für »Chancengerechtigkeit« plädierte Eveline Neumann (SPD) und gestand, dass die Berliner Schulpolitik oft zu Ergebnissen führe, »die wir nicht wollen«. Vielleicht müsse man Schulsenator Böger »kritischer über die Schulter sehen«. Das Leben sei komplizierter als es in GEW-Lösungen klinge. Allen schönen Wünschen stehe die Frage entgegen: Woher kommt das Geld? Die »Wiedervereinigung« habe so viel gekostet. Peinlich ... nach Landowsky und der Krise der Bankgesellschaft.

Die Reinickendorfer Pädagogen ließen das nicht durchgehen. Sie seien nun nicht mehr bereit »zu verstehen und zu akzeptieren«, wenn z.B. ihre Forderung nach einer weiteren Ganztagschule in Reinickendorf – bei über 13.000 Grundschulkindern – aus finanziellen Gründen abgelehnt werde. Im Bezirk sei manche Schule ohne Leiter, seien die Direktoren mit Verwaltungsbürokratie belastet, gebe es zu hohe

Klassenfrequenzen. Die Rahmenbedingungen für einen guten Unterricht hätten sich in zehn Jahren Großer Koalition erheblich verschlechtert. Man dürfe nicht länger die Motivation der Lehrerinnen und Lehrer mißbrauchen. Wer interessiere sich angesichts der Zustände noch für den neuen Schulgesetzentwurf?!

Siglinde Schaub erklärte, dass die PDS-Fraktion dem Entwurf so nicht zustimmen werde: »Wir werden den Anlass des Gesetzesentwurfes zu intensiven Diskussionen vor allem mit Gewerkschaften, Verbänden, Vertretungsgremien und interessierten Personen nutzen und dem Abgeordnetenhaus ein Paket von Änderungsanträgen vorlegen. Ziel und Maßstab für ein neues Schulgesetz sind für die PDS Veränderungen in der schulpolitischen Praxis, die mehr soziale Gerechtigkeit, mehr Chancengleichheit, mehr Demokratisierung der Schule und mehr Qualität und Zukunftsorientiertheit schulischer Bildung bewirken.«

In eigener Sache

Diese Reinickendorfer Beilage zur Landeszeitung der PDS wird vom Bezirksverband finanziert. Spenden sind ausdrücklich erwünscht: PDS Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Konto-Nummer: 43 84 81 68 12. Post an: »Roter Laden«, Schloßstraße 22, 13507 Berlin-Tegel.